

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vier Gedichte

[urn:nbn:de:bsz:31-254310](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-254310)

legung
richt,
erregung
traucht:

,
s Faust,
che
ant!
n grossen,
an!
ollen,
hahn.
nde
,
,
sh.
re Mannen,
echt,
pannen,
Defest.
getragen
schall,
en

dner Karte
ub allzum
einesfürten
General!

Vier Gedichte

von

N. E. Prutz.

210163 @ 7312

Vri

W vor dem
Dem vor
Ich sey un
Gebrauch
Es sprach
Die Ein
Es sprach,
Danzler

I.

Prinz Medner.

1842.

Es war einmal ein kleiner Prinz,
Dem war es angeboren,
Und Hof und Hauptstadt und Provinz
Gebrauchte nichts als Ohren.
Er sprach bei Tag, er sprach bei Nacht,
Die Länge und die Breite,
Er sprach, noch eh' er aufgewacht,
Demosthenes der Zweite.
 Deklamiren
 Und Parllren,
Et was spricht der Prinz so schön!

Er sprach wohl hin, er sprach wohl her,
Er sprach von großen Thaten,
Und wie das Volk so glücklich wär'
In Seiner Hohheit Staaten:
Er sprach von Gott und Ewigkeit
Und von dem Kohl im Garten,
Er sprach von einer neuen Zeit —
Nur müßten sie noch warten.
 Deklamiren
 Und Parliren
Et was spricht der Prinz so schön!

Er sprach um eins, er sprach um zwei,
Der Thron ward zum Ratheder,
Und denkt euch nur: das Volk war frei,
Denn — hören durfte Jeder.
Iwar war bei Hof und in der Stadt
Die Hälfte taub geworden:
Doch wer die längsten Ohren hat,
Der kriegte einen Orben.
 Deklamiren
 Und Parliren
Et was spricht der Prinz so schön!

Früh, wenn man ihn zur Arbeit rief,
(Das heißt, zum Unterschreiben)
Da zog der Prinz die Nase schief
Und wollt' es hintertreiben.
Er rief und sprach: Ei doch, ei doch,
Es wird ja nicht pressiren,
Laßt mich nur erst ein bißchen noch,
Ein bißchen deklamiren.
 Deklamiren
 Und Parliren,
Ei was spricht der Prinz so schön!

Und kam das Ministerium
Und wollte Sitzung halten,
Gleich rief der Prinz: Ei, ei, wie dumm!
Was wollt ihr mit Verwalten?
Ich hab' es anders mir erdacht,
Die Völker zu beglücken:
Man muß bei Tag, man muß bei Nacht
Durch Reden sie entzücken.
 Deklamiren
 Und Parliren,
Ei was spricht der Prinz so schön!

Doch weh der Stadt und weh dem Land,
Der Feind steht vor den Thoren!
Und weil er nichts vom Krieg verstand,
So schien mein Prinz verloren.
Er aber sprach: Nun Gott sei Dank,
Das will ich schon kuriren —
Der Feind bekam den Ohrenzwang
Und mußte retriren.
Deklamiren
Und Parliren,
Ei was spricht der Prinz so schön!

Drauf weil die Steuern gar zu groß,
Es war nicht mehr zu tragen,
So brach im Volk ein Aufstand los:
Herr Prinz, uns knurrt der Wagen.
Er aber sprach: Ei nein, ei nein,
Ihr müßt euch menagiren,
Wer wird denn so gefräßig sein?
Laßt euch was deklamiren.
Deklamiren
Und Parliren,
Ei was spricht der Prinz so schön!

Doch weil das Volk ihn täglich plagt
Mit langen Petitionen,
So ward ein Reichstag angefangt
Von Rittern und Baronen.
Der Prinz hub an: Nun habet Acht,
Wer wird sich hier genieren?
Ich hab' es euch ja vorgemacht,
Hier heißt es deklamiren.
Deklamiren
Und Parliren,
Ei was spricht der Prinz so schön!

Der Reichstag dachte: Merkst du was?
Das ist ein Wink für Jeden!
Und über dies und über das,
Nichte thaten sie, als reden.
Durch Gänse war das Capitol
Dem Untergang entrissen,
So wird auch dieser Reichstag wohl
Das Reich zu retten wissen.
Deklamiren
Und Parliren,
Ei was spricht der Prinz so schön!

Was weiter folgte und geschah,
Ich kann es euch nicht melden,
Denn ach! das Buch der Chronika
Weiß nichts von meinem Helben.
Nur wollte jüngst ein Kritikus,
Ich weiß nicht wo, mir sagen,
Daß man im besten Redefuß
Ihn auf den Mund geschlagen —
Deklamiren
Und Parliren —
Könige, was spricht Ihr schön!!

Wo find
Die jeuf
hoch schre
Den Mor
Es köf ei
herab auf
Und alle
Und jebes

Digt schre
Eigt aus
Die Will
Und freu
Als hätte
Sie auch
Als schre
Woll sie

II.

1844.

Wo sind die Lerchen hingeflogen,
 Die sonst den jungen Tag begrüßt?
 Hoch schwebten sie am Himmelsbogen,
 Von Morgenlüftchen wach geküßt:
 Es floss ein Regen süßer Lieder
 Herab auf die beglückte Welt,
 Und alle Herzen tönnten wieder
 Und jedes fühlte sich ein Held.

Jetzt schweigt die Flur! — Lautlose Schwüle
 Liegt ausgegossen weit und breit,
 Die Willkür ruht auf selb'nem Pfühle
 Und freut sich ihrer Sicherheit:
 Als hätte mit den freien Kehlen
 Sie auch die Herzen stumm gemacht!
 Als schwiegen zitternd alle Seelen,
 Weil sie die Lippen überwacht!

Ich aber sah die Wolken steigen
Und Blitze zucken um den Thurm —
Ja, es ist wahr! Die Lerchen schweigen,
Allein sie schweigen — vor dem Sturm!
Ihr habt das Lied nicht hören wollen,
Guch hat die Lerche nichts gelehrt:
Wohlan, so wird der Donner rollen
Und statt der Saite klrirt das Schwert!

Sie
Und
Sie
In

Sie
Du
knecht
Zeit

Woh,
Dem
Nach
Ich

III.

Sie säh'n es gern, ich würde kirre
Und beugete mich niederwärts;
Sie machten gern mein tapfres Herz
In seinem stolzen Glauben irre.

Sie sagen mir: es ist vergebens,
Du änderst nicht den Lauf der Welt;
Knecht bleibt sie doch! und dir vergällt
Hast du den Sommer deines Lebens.

Wohl, sei es so! Sich fügen lerne
Wem Hügsamkeit genügen kann,
Auch Demuth schmücket ihren Mann:
Ich aber folge m e i n e m Sterne!

Da hilft kein Rath, da ist kein Wählen,
Ich kann nicht anders, wollt' ich auch:
Die Freiheit ist mein Lebenshauch,
Sie ist die Seele meiner Seelen!

So laßt mich meine Bahn vollenden,
Wie sie auch sei, mein Ziel ist mein;
Ja, sollt' es auch ein Irrweg sein,
Ich will ihn doch mit Ehren enden.

Noch
Noch
In je
Das
Sie r
Im S
Sie g
Der b

Der f
Dem
Der n
Wie
Das
Ge r
Und
Ja,

IV.

Noch ist die Freiheit nicht verloren,
Noch sind wir nicht, nicht ganz besetzt:
In jedem Lied wird sie geboren,
Das aus der Brust der Lerche fliegt;
Sie rauscht uns zu im jungen Laube,
Im Strom, der sich durch Felsen drängt,
Sie glüht im Purpursaft der Traube,
Der brausend seine Bande sprengt.

Der sei kein rechter Mann geachtet,
Dem lohne nie der Jungfrau Kuß,
Der nicht aus tiefster Seele trachtet,
Wie er der Freiheit dienen muß.
Das Eisen wächst im Schooß der Erden,
Es ruht das Feuer in dem Stein —
Und wir allein soll'n Knechte werden?
Ja, Knechte bleiben, wir allein?

Laßt euch die Kette nicht bekümmern,
Die noch an eurem Arme klirrt:
Zwing-Vri liegt in Schutt und Trümmern,
Sobald ein Tell geboren wird!
Die blanke Kette ist für Thoren,
Für freie Männer ist das Schwert:
Noch ist die Freiheit nicht verloren,
So lang ein Herz sie noch begehrt.

Politik